

60
JAHRE

WHG RAHN

#9/2017

WÄRME, WASSER, KLIMA

Das Infomagazin der WHG Rahn

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

am 31.7.1957 wurde unser Unternehmen gegründet. 60 Jahre „alt“ ist die **WHG Rahn** allerdings nicht, sondern eher seit 60 Jahren jung! Seit 60 Jahren dynamisch unterwegs, immer im Vorwärtsgang, gleichauf mit dem neusten Stand der Technik und den Marktentwicklungen immer eine Nasenlänge voraus. So gelingt

es uns, eine stabile Position am Markt kontinuierlich weiter zu entwickeln. Klingt paradox, ist aber so – Stabilität durch Dynamik, das ist die Formel, mit der die **WHG Rahn** 60 Jahre lang jung geblieben ist. In der vorliegenden Jubiläumsausgabe wollen wir dennoch einen Blick zurück werfen in die Zeit, in der alles

anfang. Einer, der damals mit dabei war, ist Senior-Chef Klaus Rahn. Und noch ein weiterer Klaus erzählt von früher ... Lesen Sie selbst!

Mit den besten Grüßen

Jörg Rahn
Geschäftsführer

IM BLICKPUNKT

DER FIRMENGRÜNDER

Erich Rahn war eine Führungspersönlichkeit der alten Schule. Hart und herzlich, polternd laut wenn er wütend war, aber genauso schnell wieder versöhnt und keine Sekunde nachtragend. Was er sagte war Gesetz. WHG Rahn Mitarbeiter Klaus Gramm erinnert sich an die Ausnahmepersönlichkeit.

Ich lernte Erich Rahn kennen, als ich am 1. August 1973 als Lehrling bei der **WHG** anfing. Damals war ich noch keine 15 Jahre alt. Für den Beruf Heizungsmonteur hatte ich mich eigentlich gar nicht ausdrücklich beworben, sondern wir wurden als Schulabgänger durchs Arbeitsamt denjenigen Unternehmen zugeteilt, die offene Stellen hatten. So kam ich zur **WHG** und habe das nie bereut. Der Firmengründer war mit Leib und Seele Handwerker. Wenn es etwas anzupacken gab, war er als gelernter Hufschmied in seinem Element. Man merkte ihm an, dass er in der Schmiede aufgewachsen war, denn auch sein



Erich Rahn, Jahrgang 1911, hier mit Ehefrau Gertrud, wuchs in der Schmiede seines Vaters im Pommerschen Labes auf (heute Lobez/ Polen) und wurde selbst Hufschmied. 1950 floh er aus der DDR in den Westen. 1953 kam er mit Frau und Sohn Klaus nach Pirmasens.

» FORTSETZUNG

Vater war Hufschmiedemeister. Als die **WHG** das neue Gebäude am heutigen Firmensitz bezogen hatte, ließ er es sich nicht nehmen, etliche Bauteile, wie Fenster, Regale, die Tore des Firmengeländes und sogar einen Drehkran selbst zu bauen. Vor seinem handwerklichen Geschick müsste man eigentlich zwei Hüte ziehen, wenn man sie aufsetzen könnte. Ich war damals immer an seiner Seite, war sozusagen sein Helfer. In der Zeit habe ich natürlich enorm viel von ihm gelernt.



Klaus Gramm, seit 44 Jahren bei der WHG Rahn tätig. Für den 59-jährigen Montagemeister war Erich Rahn eine wichtige Leitfigur.

Auch Heizungsverteiler haben wir in der Werkstatt dann selber produziert, Erich Rahn war da voller Begeisterung dabei. Noch heute können wir als einer von ganz wenigen ausführenden Betrieben der Heizungsbranche – wenn nicht als einziger – spezialisierte Verteiler in unserer eigenen Werkstatt herstellen. Das ist sozusagen ein Vermächtnis des Vollbluthandwerkers Erich Rahn. Manchmal hat er vor lauter Eifer in der Werkstatt schon zum Schweißbrenner gegriffen, ehe er sich umgezogen hatte. Da war dann der gute Anzug von kleinen Brandlöchern übersäht und

er wurde zuhause von seiner Frau ausgeschimpft. Zimmerlich war Erich Rahn überhaupt nicht. Einmal wollte er mir zeigen, wie man durch einen Hammerschlag auf einen Körner (kleiner Stahlstift, Anm. d. Red.) einen Dorn in ein Stahlrohr treibt. Er hatte natürlich seinen eigenen Hammer benutzt, der zwei Kilogramm wog. Mit 800 Gramm „leichten“ Hämmerchen hat sich diese Urgewalt gar nicht erst abgegeben. Er prügelte also mit aller Macht auf den Körner, traf aber seinen Daumen. Der war dann absolut platt

und das Blut spritzte.

Aber er hat keine Miene verzogen. Hat nochmal angesetzt und diesmal den Körner richtig getroffen. Jammern war nicht sein Ding.

Erich Rahn war eine Leitfigur für mich, vor allem, weil ich keine Eltern mehr hatte.

Als ich meine Frau kennenlernte, sie war damals 17, ich 18, sollte ich sie bei ihm

vorstellen, denn er wollte sehen, was auf seinen Schützling zukommt. Er hat sie für gut befunden und sollte damit Recht behalten – wir sind mittlerweile seit 41 Jahren verheiratet. Wenn sie ihm nicht gepasst hätte, kann ich mir vorstellen, dass er mir gesagt hätte „Kerle, lass die Finger davon“.

Der „Alte“ hatte über uns alle ein wachsames Auge. Und wenn einer mal etwas Geld brauchte, privat oder geschäftlich, dann hat er immer geholfen. Da gab es kein Wenn und Aber. Er war ein sehr großzügiger Mann. Wenn

wir am Wochenende mal über die Stränge geschlagen haben und uns deshalb Montagnachmittag von der Baustelle verdrückten, dann hat er das schon mitbekommen und Fünfe gerade sein lassen. Aber die Arbeitsleistung hat er später wieder eingefordert. Die Baustellen mussten eben fertig werden. Und wer da nicht die richtige Arbeitseinstellung hatte, den hat er direkt wieder weggeschickt. „Der taugt nichts“, hat er dann gesagt. Hart aber herzlich, das passt auf niemanden so gut wie auf Erich Rahn.

Ein Mitarbeiter hat mal einen kleinen Autounfall gehabt und hatte im Kotflügel ein paar Kratzer. Dann kam er in die Firma und hat geklagt, dass sein Auto total verbeult wäre. Erich Rahn guckte sich den Schaden an, und als er gesehen hat, dass es sich hier nur um drei kleine Schrammen handelte, sagte er: „Ach Quatsch, das ist doch nix“. Und dann hat er mit dem Fuß ausgeholt und kräftig gegen den Kotflügel getreten. „So,“ meinte er dann, „jetzt ist das Auto verbeult!“ Für Wehklagen hatte er nichts übrig.

Handwerklich habe ich von Erich Rahn viel gelernt, aber das Wichtigste, was er eben auch vorgelebt hat, war: Alles, was du im Leben machst, muss zielführend sein. Wenn du alles gibst, kannst du jedes Ziel erreichen und wenn mal was schiefgeht, nicht lange klagen, sondern weitermachen! Manchmal hat er missglückte Bauteile in die Tonne geschmissen, dass es gescheppert hat. Aber damit war es dann auch erledigt. „Das war Mist, das machen wir besser“. So war seine Einstellung und ich glaube, dieser Geist ist bis heute ein Erfolgsrezept der **WHG Rahn**. //

ALS NOCH MIT KOKS GEHEIZT WURDE

Klaus Rahn stieg in die WHG ein, als das Unternehmen gegründet wurde. Seine Erlebnisse in den frühen Jahren haben ihn geprägt.

Der Senior-Chef hat viel zu erzählen über die 60-jährige Geschichte der **WHG Rahn**, denn er war von Anfang an dabei. Er war dabei, als das Unternehmen mit nur vier Mitarbeitern 1957 startete. Er war dabei, als die Firma wuchs und neue Räume in der Winzler Straße (heute Bottenbacher Straße) bezogen werden konnten.

Er war dabei, als die **WHG** in den 70er Jahren ihre Service-Palette

um Lüftung und Sanitärinstallationen erweiterte. Er war live dabei, als die Kunden-Notrufe noch Zuhause bei der Familie Rahn aufliefen, nicht selten mitten in der Nacht. Und er war dabei, als 1973 der eigene Firmensitz im Erlenteich eingeweiht wurde.

Dort residiert die **WHG Rahn** noch heute. Klaus Rahn hat Mitte der 60er Jahre im Schnelldurchlauf seinen Meistertitel erworben, absolvierte parallel die Techni-

kerschule und schloss die Fachhochschule in Karlsruhe mit dem Ingenieursgrad ab. Damals schon an seiner Seite - Ehefrau Gisela, die ihm seit über 50 Jahren den Rücken frei hält. Er hat etliche technische Neuerungen kommen und gehen sehen. Koksheizungen wurden zu Ölheizungen, Zentralheizungen zu Nachtspeicheröfen und wieder zurück. Die Fernwärme kam, private Swimming-Pools, Solarzellen und Wärmerückgewinnung.



Der junge Klaus Rahn im Einsatz! Hier 1959 mit Arbeitskollegen an einem Heizkessel der Firma Krupp, der sowohl mit Holz als auch mit Öl befeuert werden konnte.

» FORTSETZUNG



Auf der Hageha (Messe für Handwerk, Gewerbe, Handel) in Pirmasens präsentieren Klaus Rahn (li.) und Vater Erich 1964 neueste Produkte der Heizungstechnik.

Als Urgestein der Heizungsbauer hat Klaus Rahn in der Haustechnik Branche mehr gesehen als jeder andere – hat jährlich 10 bis 15 Fortbildungsseminare besucht, in Berufsverbänden Führungsaufgaben übernommen und sich für die Ausbildung der Lehrlinge engagiert. Aber so richtig ins Schwärmen kommt er nur, wenn er über die frühen Jahre spricht, die mageren. Eine Zeit, in der es weniger Bürokratie, aber mehr Zusammenhalt gegeben



Meisterleistung! Klaus Rahn bringt 1965 in der damaligen Niederlassung in Winzeln seinen Meisterbrief im Ausstellungsraum des Unternehmens an.

habe. Eine Zeit, in der niemand etwas hatte, aber alle etwas erreichen wollten. „In der Armut“, sagt Klaus Rahn, „ist der Zusammenhalt am größten“.

Damals war die Firma gerade gegründet worden und der frisch ausgelernte Heizungsbauer Klaus Rahn konnte sich, 17-jährig, bei seinem ersten Arbeits-einsatz im väterlichen Unternehmen bewähren (das Gardinenfachgeschäft Riedel in Winzeln brauchte eine neue Heizungsanlage).

„In den Anfangsjahren waren 60 bis 70 Arbeitsstunden pro Woche keine Seltenheit, und auch die Wochenenden wurden meist durchgearbeitet“. Einmal haben sie eine ganze Schuhfabrik an nur einem Wochenende komplett mit einer Heizungsanlage ausgestattet. „Da musste dann eben die gesamte Belegschaft mit anpacken. Feierabend haben wir erst gemacht, wenn die Baustelle fertig war.“ Dass ein Kollege dann bei der Arbeit mit dem Schweißbrenner in der Hand vor Übermüdung einschief und von der Leiter fiel ist vor diesem Hintergrund nicht verwunderlich – heute natürlich undenkbar!

Auch bei Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt gab es kein Pardon. „Wir haben mal bei einer Schnapsbrennerei in Wesselberg die Heizung installiert, bei Minus 26 Grad Celsius!



Klaus Rahn stellt 1966 auf der Hageha in Pirmasens eine bahnbrechende Heizungstechnik vor: die ersten Solarpaneele!

Da mussten wir immer nach 15 Minuten Arbeit eine Pause einlegen, um die steif gefrorenen Finger wieder aufzuwärmen.“ Ob im Blaumann oder später mit Hemd und Kragen, harte Arbeit hat Klaus Rahn jedenfalls nie gescheut, sonst wäre das Unternehmen heute sicherlich nicht dort, wo es steht („Auf einem soliden Fundament“. Siehe Interview mit Jörg Rahn auf Seite 5/6). „Aber das Wichtigste“, so der Senior-Chef, „ist die Kameradschaft gewesen.“

Wenn sich auch vieles in den vergangenen 60 Jahren gewandelt und entwickelt hat – die „Kameradschaft“ auf Baustellen, bei Service-Einsätzen oder im Büro, die ist geblieben, auch wenn man sie heute „Teamwork“ nennt. //

INTERVIEW MIT GESCHÄFTSFÜHRER JÖRG RAHN

Chancen und Herausforderungen für ein zukunftsfähiges Unternehmen mit Geschichte

Herr Rahn, Ihr Unternehmen, die WHG Rahn, gibt es jetzt seit 60 Jahren, was bedeutet dieser runde Geburtstag für Sie?

Ein rundes Firmen-Jubiläum ist natürlich immer ein guter Anlass zu feiern, jedenfalls dann, wenn man Erfolge verzeichnen kann. Aber es ist auch ein guter Anlass, sich bewusst zu machen: Wo stehen wir? Was hat uns zu dem gemacht, was wir heute sind? Und wo wollen wir hin? Ein Einschnitt, eine Zäsur ist das 60. Gründungsjubiläum jedoch nicht.

Dann nehmen wir die Fragen direkt auf – wo steht die WHG Rahn?

Auf einem soliden Fundament. Unsere Auftragsbücher sind mit einem guten Mix an unterschiedlichen Projekten und Bauvorhaben gefüllt. So können wir übrigens auch jungen Leuten, im Moment haben wir 20 Auszubildende im Betrieb, eine große Bandbreite an Erfahrungen in unserem Berufsfeld bieten. Unser Unternehmen hat heute 100 Mitarbeiter – als es gegründet wurde, waren es nur vier. Zahlreiche unserer Angestellten sind jahrzehntelang bei uns beschäftigt, viele ein ganzes Arbeitsleben. Darauf bin ich schon ein bisschen stolz, weil es zeigt, dass es ein großes gegenseitiges Vertrauen gibt zwischen Geschäftsführung und Belegschaft.

Und was hat die WHG Rahn groß gemacht?

Ich weiß nicht, ob unser Unternehmen „groß“ ist. Es ist mit Sicherheit größer als in den Anfangsjahren. Entscheidend ist eher, dass unser Unternehmen behutsam gewachsen ist. Das halte ich für einen Erfolgsfaktor.

War das behutsame Wachstum schon immer ein erklärtes Programm?

Ich denke, nein. So etwas ist eher das Resultat einer umsichtigen Markteinschätzung, eines mutigen Unternehmergeistes und der Offenheit dem Wandel gegenüber. Mein Großvater und mein Vater haben – jeder in seiner Zeit – diesen Weg bereitet. Der technische Fortschritt in den vergangenen 60 Jahren ist rasant! Er hat aus gusseisernen Rippenheizkörpern komplexe, hocheffiziente Hightech Heizsysteme entstehen lassen. Gleichzeitig konnte die **WHG Rahn** ihren Umsatz immer weiter steigern. Seit Mitte der 90er Jahre, als ich in das Familienunternehmen eintrat, haben sich die Umsatzzahlen verdoppelt.



Geschäftsführer in 3. Generation. Jörg Rahn, 52 Jahre, blickt positiv in die Zukunft.

Klingt schwindelerregend.

Ja, die technischen Möglichkeiten entwickeln sich immer schneller, aber schwindelig ist uns natürlich nicht. Im Gegenteil, wir haben Neuerungen und Modernisierungen immer als Herausforderung verstanden uns weiter zu entwickeln. Es geht in unserer Branche auch gar nicht anders.

... weil es für Kachelöfen heute keine Abnehmer mehr gibt?

Genau. Der Lebensstandard hat sich seit den Wirtschaftswunderjahren kontinuierlich

» FORTSETZUNG

gesteigert. Man will sich nicht nur in den eigenen vier Wänden behaglich fühlen, sondern auch am Arbeitsplatz oder in Freizeitanlagen optimale Raumbedingungen vorfinden. Und die Industrie braucht spezialisierte Lösungen, die zugleich ökonomisch und energieeffizient sind.

Wie hat diese Wandlung der technischen Rahmenbedingungen in der Branche die Arbeitswelt der WHG Belegschaft verändert?

Der Ausbildungsberuf heißt heute nicht mehr Heizungsbauer, sondern „Installateur für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“. Da ist die Technik auch buchstäblich immer mehr in den Vordergrund gerückt. Das heißt natürlich nicht, dass wir nur noch mit weißen Handschuhen Hochglanzprodukte installieren. Es gibt immer noch genug handfeste Tätigkeiten, bei denen Kraft und Geschick gefragt sind, aber eben deutlich weniger als früher.

Wie bleiben Ihre Einsatzkräfte da auf Augenhöhe mit dem technischen Fortschritt?

Unsere Mitarbeiter eignen sich spezialisierte Fachkenntnisse in Fort- und Weiterbildungen an. Auch für jeden Einzelnen gibt es in unserem Unternehmen immer Möglichkeiten weiter zu kommen, mehr zu erreichen. Ich unterstütze jeden, der berufsbegleitend eine Weiterbildung anstrebt. Als Geschäftsführer ist es dann meine Aufgabe, für die bei der **WHG Rahn** gebündelten Kompetenzen das passende Auftragsportfolio zu konzipieren, d.h. Einsätze, Aufträge und Baustellen auszuwählen, bei denen wir uns beweisen, an denen wir wachsen können.

Und wo wollen Jörg Rahn und die WHG noch hin?

Ich möchte neugierig bleiben. Nach der Technisierung kommt die Digitalisierung – Stichwort Industrie 4.0. Hier gibt es für die **WHG Rahn** neue Chancen der Organisation und der Vermarktung von Haustechnik. Diese gilt es zu erschließen. Ich bin gespannt und blicke positiv in die Zukunft. //

Impressum

Herausgeber:
WHG Rahn GmbH
 Im Erlenteich 11
 D-66955 Pirmasens
 Deutschland / Germany
 E-Mail: info@whg-rahm.de
 www.whg-rahm.de

Telefon: + 49 (0) 63 31.24 30
 Telefax: + 49 (0) 63 31.24 31 44

Verantwortlich für den Inhalt:
 Jörg Rahn, Klaus Rahn

Texte: Tatjana Jenkins

Fotos: WHG Rahn GmbH

Layout: ARTelier Reiss KG, Volxheim

Ausgabe 9 / Juli 2017

Auflage: 1.000 Stück

© 2017: Alle Texte und Bilder dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt.

Reproduktion und Veröffentlichung von Elementen dieses Mediums – auch in digitaler Form sowie in Auszügen – darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Urheber erfolgen.

ENERGIE – WANDEL – VERANTWORTUNG – NACHHALTIGKEIT



WÄRME, WASSER, KLIMA